

# Maximilian-Kolbe-Werk

Hilfe für die Überlebenden der Konzentrationslager und Ghettos



## Helfen in der Ukraine

### Maximilian-Kolbe-Werk unterstützt KZ- und Ghettoüberlebende in krisengeschütteltem Land

Anastasia Gulei ist 88 Jahre alt und lebt in der ukrainischen Hauptstadt Kiew. Ihr Heimatland steht zurzeit in der schwersten Krise seit seiner Unabhängigkeit – mit noch unabsehbaren Folgen. Dass für die Ukraine eine Zeit wie diese kommt, hat Anastasia bis vor kurzem nicht für möglich gehalten.

Seit vielen Jahren engagiert sich die rüstige Frau für ihre Kameradinnen und Kameraden. Das kleine Büro des ukrainischen „Verbandes der ehemaligen Häftlinge der nationalsozialistischen Konzentrationslager“ liegt mitten im Stadtzentrum Kiews. Der Weg dorthin führt vorbei am Maidan, dem zentralen Platz Kiews. Die Ereignisse dort und die politische Entwicklung belasten sie sehr.

Anastasia vergleicht die vergangenen Wochen mit einem Alptraum: „Die Ukraine ist unsere Heimat. Die Krim gehörte dazu. Es macht mich traurig, dass unser Land so schwach ist, auch gegenüber Russland. Ich habe wie viele meiner Kameradinnen und Kameraden Angst davor, wie das alles weitergeht und wo es enden wird.“

Wenn Anastasia Gulei von Alpträumen spricht, dann weiß sie, wovon sie redet. Sie hat drei Konzentrationslager überlebt. Sie erzählt dem Maximilian-Kolbe-Werk ihre Geschichte:

#### „Wir waren voller Romantik“

„Bevor der Krieg begann, war ich zuhause das Nesthäkchen. Meine drei älteren Brüder hatten stets ein



Anastasia Gulei

wachsamem Auge auf mich gerichtet.“ Anastasia ist jung und hübsch, gerade 15 Jahre alt. „Ich war voller Romantik, habe viel gelesen – die Literatur hat uns gedeihen lassen, wir schmiedeten Zukunftspläne.“

Dann kommen deutsche Soldaten in ihr Dorf Grabarowka in der Zentralukraine. Im Frühjahr 1943 wird sie zur Zwangsarbeit nach Königshütte in Oberschlesien verschleppt. „Meine Brüder waren als Soldaten im Krieg. Niemand konnte mich beschützen.“ Sie muss in einer Rüstungsfirma arbeiten. „Doch ich wollte nicht für Hitler Granaten und Munition zusammenbauen, die den Tod für meine Brüder bedeuten konnten.“ Sie flieht, wird aber an der polnisch-ukrainischen Grenze gefasst. Im August 1943 wird sie in einem

Vor ihrer Verhaftung  
im Jahr 1943



Viehwagon nach Auschwitz-Birkenau gebracht. Die Nummer 61369 wird ihr auf den linken Unterarm tätowiert. Sie ist bis heute sichtbar.

#### Nur noch die Nummer 61369

„Als ich nach Auschwitz kam, war ich noch ein Mensch. Ich hatte ein menschliches Gesicht – doch ich wurde bald zu einer Vogelscheuche. Es wurde mir alles genommen, mein Aussehen, meine Kleidung, meine Haare. Ich hatte keinen Namen mehr, nur noch diese Nummer, und wenn sie aufgerufen wurde, musste ich mich melden.“

Rund um das Lager hebt die junge Anastasia tiefe Gräben aus. Später kommt sie in ein Außenlager. Dort muss sie Steine schleppen – den ganzen Tag.



Als sowjetische Truppen vorrücken, werden die noch lebenden Gefangenen in andere Lager depor-

Schließlich siegt das Heimweh nach der Ukraine. Die Familie kehrt zurück nach Kiew.



*Frau Gulei als Zeitzeugin des Maximilian-Kolbe-Werks in Auschwitz-Birkenau*

tiert: Anastasia kommt im Januar 1945 nach Buchenwald und wird von dort weitergeschickt nach Bergen-Belsen. Am 15. April 1945 befreien britische Soldaten die Lagerhäftlinge.

### „Ich fühlte mich wie tot“

„Ich empfand bei der Befreiung keine Freude, keine Trauer und auch keinen Schmerz – ich fühlte mich tot“, erinnert sich Frau Gulei. Für Tausende in Bergen-Belsen kam die Rettung zu spät. Anastasia aber überlebte.

Zurück in der Heimat schließt sie die Schule ab und studiert Forstwissenschaften in Kiew. Ihre Gefangenschaft bei den Deutschen verheimlicht sie. KZ-Überlebende und Zwangsarbeiter, die den Deutschen unfreiwillig dienen mussten, galten in der Sowjetunion Stalins als Vaterlandsverräter.

1950 heiratet Anastasia und zieht noch im selben Jahr mit ihrem Mann in die damalige Sowjetrepublik Moldawien. „Dort stellte mir niemand mehr Fragen zum Krieg.“ 20 Jahre lang arbeitet sie dort in der Forstwirtschaft und wird Mutter von drei Kindern.

### Die Zukunft ist ungewiss

Heute setzt sich die herzensgute Frau Gulei trotz ihres hohen Alters nach Kräften für andere KZ-Überlebende ein, besonders für jene aus Bergen-Belsen: „Keine von meinen Kameradinnen hat genug zum Leben, es fehlt an allem, vor allem an der medizinischen Versorgung.“ Den alten Menschen stehen umgerechnet 80 Euro staatliche Rente zur Verfügung – für Miete, Heizung, Essen und Medizin. Soeben wurde bekanntgegeben, dass der Gaspreis zum 1. Mai 2014 um 50% erhöht wird. Die Zukunft ist ungewiss.

„Jetzt ist alles im freien Fall und wir, die Hilfe bräuchten, stehen wieder alleine da“, sagt sie. „Niemand kümmert sich um die alten Armen. Gott sei Dank gibt es noch das Maximilian-Kolbe-Werk.“

Nach ihren Wünschen gefragt gibt Anastasia eine einfache Antwort: „Ich wünsche mir, dass es uns allen etwas besser geht und dass auch wir Alte und Kranke genug zum Leben haben. Aber am meisten wünsche ich mir den Frieden. Krieg und Gewalt hatte ich mehr als genug.“



## Geplante Hilfen des Maximilian-Kolbe-Werks für KZ- und Ghettoüberlebende in der Ukraine:

**Kuraufenthalte für jeweils 18 Überlebende** in den Gebieten Ivano-Frankivsk (Westukraine) Saporoshe (Südostukraine) Chmelnik (Zentralukraine) und Odessa (Südukraine)

*Finanzbedarf: ca. 58.000 Euro*

**Hilfs- und Begegnungsprojekt für rund 160 Überlebende** in den Regionen Poltawa und Charkow (Ostukraine)

*Finanzbedarf: ca. 50.000 Euro*

**Begegnungsaufenthalte für 20 Überlebende** in Deutschland (München und Wallerfangen, Saarland)

*Finanzbedarf: ca. 18.000 Euro*

## Helfen, solange noch Zeit ist:

**Spendenkonto 30 34 900  
Darlehenskasse Münster,  
BLZ 400 602 65**

**IBAN:  
DE 18 4006 0265 0003 0349 00**

### Impressum

Maximilian-Kolbe-Werk e.V. • Karlstraße 40 • 79104 Freiburg  
 Fon: 0761/ 200-348 • Fax: 0761/ 200-596  
[www.maximilian-kolbe-werk.de](http://www.maximilian-kolbe-werk.de) • [info@maximilian-kolbe-werk.de](mailto:info@maximilian-kolbe-werk.de)

Redaktion: Wolfgang Gerstner, Andrea Steinhart  
 Grafik: Manuela Wiedensohler, Simonswald  
 Druck: Rauscher Druckservice GmbH, Freiburg  
 Der Schöpfung zuliebe: Zu 100% aus Altpapier